



Kurstunde 6

Überraschungen konnten wohl alle Teilnehmer beim betrachten der Fotos erleben, die mit der letzten Aufgabe gestellt waren. Trotz der zur Wahl stehenden Themen, Werbetafel oder Hauseingang oder Auto, mal stelle man sich den Motiven entweder mit dem Anspruch an eine exakte Wiedergabe bei Belichtung und Perspektive – es ist nicht so einfach die perspektivische Mitte eines Hauseingangs zu finden – befreite sich kreativ von beengenden Dimensionen oder brachte mit geeigneten Standorten die Perspektive „auf seine Seite“, bis hin zum Schnappschuss.

Wenn in dieser Besprechung etwas zu kurz kam dann war es angesichts der Ergebnisse meine positive Würdigung der Bilder. (Der Kurs ist leider übertoll, was eine räumliche und zeitliche Beengung erzeugt.)

Der theoretische Teil legte seinen Schwerpunkt auf das Thema des „Goldenen Schnitt“. Dieses Gestaltungsmittel, eine Proportionslehre, so führte ich aus, ist in der natürlichen Ordnung der Biologie oder Astronomie zwar zu finden, jedoch ist es keineswegs ein vorherrschendes Ordnungsprinzip. Es begegnet einem Beobachter, wie die Kreiszahl Pi uns begegnet: Proportionen im Seitenverhältnis eines Goldenen Schnitts sind auffindbar, aber eben so viele dem nicht entsprechende und zumindest unbegründbare, natürliche Proportionen, die anderen Verhältnissen der Aufteilung folgen.

Der Goldenen Schnitt war, soweit uns bekannt ist, seit dem fünften Jahrhundert eine mathematisch-geometrische Aufgabenstellung oder hatte nicht-rationale, religiöse Gründe, die in der Geschichte Spuren hinterließ, schon da im hoch aufgeladenen, mystischen Symbol des Pentagramms ein Geheimnis vermutet wurde. Im Mittelalter und in der Renaissance wurde das mathematische Problem einer nicht endende Zahl (irrationalen Zahl) wieder verstärkt untersucht und als eine mögliche Proportion wahrscheinlich sowohl in der Malerei wie auch im Bauwesen wiederholt angewendet. - Dem Seitenverhältnis von 1:1,610856... begegnen wir in der Kunstgeschichte also öfter, wenn auch viel seltener als behauptet wird.

Schon im Bauwesen des antiken Griechenland, daselbst bei den erhaltenen Tempelbauten oder Spuren davon lässt sich feststellen, dass den Entdecker dieser irrationalen Zahl dies keine universelle Bedeutung für die künstlerisch zu lösenden Aufgaben zufiel, denn schon das so gerne zitierte Ruine des „Parthenon“ auf der Akropolis Athens kennt grundsätzlich auch andere Proportionen. (An dieser Stelle trage ich nach das das vor wenigen Jahren entdeckte, allgemein gültige Merkmal der Proportionen des Bauwerks von den Triglyphen am Fries bestimmt und als kleinste Maßeinheit vervielfältigt die Dimensionen des Parthenon bestimmten. An anderen griechischen Tempeln lässt sich belegen wie wenig grundsätzlich, und eher praktisch die griechischen Baumeister ihrer Zeit Ordnungsprinzipien folgten, die auch rein ästhetischen und ebenso optischen Erwägungen folgten, wie dies etwa der Fall ist bei der Emphase der Tempelsäulen, den aus optischen Gründen gerundeten Verjüngungen nach oben.)

Die Reihung des Fibonacci kommt bei großen gegeneinander stehenden Zahlen dem Verhältnis des goldenen Schnitts näher, jedoch interessieren uns in den Fotografie praktisch anwendbare Proportionen, wie diese uns in den Zahlen 1,2,3,5 und 8 begegnen.

Zur Aufgabe: Es gilt ein Motiv zu finden, das so fotografiert wird, das ein Bild entsteht in dem sowohl grenzwertig dunkle wie helle Bildteile enthalten sind, nicht zugelaufene Schwärzen oder Lichter. (Hierbei wies ich darauf das in den Sofortdruck-Kiosken die Funktionen von Kontrast und Helligkeit zur Steuerung des Ausdrucks nützlich sind.)

Zum Schluss riet ich dazu von meiner Website „www.adrianahlhaus.de“ das oben sichtbare Testbild zur Einstellung eines LCD-Monitors herunter zu laden, den begleitenden Text zur Hilfe nehmend den eigenen Monitor genauer einzustellen, damit insbesondere die grenzwertigen Farben und Helligkeiten bei jeder der Bildbearbeitung am heimischen Computer sichtbar sind. (Die ausgelieferten Einstellungen der Hersteller sind üblicherweise zu hell und zu kontrastreich, was in den Verkaufsräumen schön anzusehen ist.

Große Sprünge und Linien auf den horizontalen, breiten und mittigen Grauverläufen deuten darauf hin dass grundsätzliche fehlerhafte Einstellungen die Darstellung von Fotos beeinträchtigen werden, was eine zuverlässige Bildbearbeitung beeinträchtigt, besonders wenn Bilddaten weiter gegeben, andernorts angesehen und ausgedruckt werden.

© 2009 Adrian Ahlhaus. Alle Rechte beim Autor.